

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 11 (1961)

Heft: 4

Buchbesprechung: Staatsarchiv Graubünden: Gesamtarchivplan und Archiv-Inventare des Dreibündenarchivs, des Helvetischen und des Kantonalen Archivs [Rudolf Jenny]

Autor: Haas, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ländern; in den letzteren mit ihren verstaatlichten Industrien gelangt das ganze entsprechende Archivgut in staatliche Archive oder wird unter staatlicher Aufsicht verwaltet, was im Westen natürlich nicht der Fall ist. Hier suchen in verschiedenen Ländern (so auch in der Schweiz) spezielle Wirtschaftsarchive in die Lücke zu springen. Große Unternehmungen sollten der Masse ihres Archivgutes wegen immer eigene Firmenarchive aufbauen. Die Ausbildung entsprechender Archivare liegt vielfach noch im argen. Im Osten ist die Aktenkunde der Wirtschaft bereits eine Spezialdisziplin der Archivausbildung geworden. Die Archive der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sind allgemein die unzugänglichsten, trotzdem gerade sie für die Erforschung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte am wichtigsten sind. In einzelnen Ländern gibt es Institute für Sozialgeschichte, die hier als Sammelstelle dienen wollen, so zum Beispiel dasjenige in Amsterdam (in dem sich auch schon schweizerisches Material befinden soll!!).

Basel

Andreas Staehelin

RUDOLF JENNY, *Staatsarchiv Graubünden: Gesamtarchivplan und Archiv-Inventare des Dreibündearchivs, des Helvetischen und des Kantonalen Archivs*. Vom Kl. Rat genehmigt, 6. 1. 1961. Buch- und Offsetdruckerei Bündner Tagblatt AG., Chur 1961. 481 S.

Während das Ausland seit Jahrzehnten mit Beweisen seines Interesses an Archivorganisation und Archivschätzen aufwartet, ließ die Schweiz dieses Gebiet vielfach noch brach abseits liegen. Was so manche ausländische Staaten und Archivverwaltungen zur Erschließung ihrer Archivbestände bereits geleistet haben, kann uns Schweizer nur beschämen. Man blicke bloß auf die zahllosen Archivführer, Archivinventare und Archivgeschichten, die aus Italien, Frankreich, Österreich, England, Spanien, Belgien und den Vereinigten Staaten vorliegen, um zu erkennen, wie sehr wir da in Rückstand geraten sind (vgl. A. Largiadèr, *Schweizerisches Archivwesen. Ein Überblick*. Wien 1949. Festschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Bd. I, S. 23ff.). Und doch müßte es ein Anliegen für unsere politische Existenz und die Eigenart unserer staatlichen Struktur sein wie für die Kulturpolitik und die Geschichtsforschung, die fundamentalen Voraussetzungen zu schaffen, um allen diesen Manifestationen unseres Schweizertums als geschichtsbedingte, politische Nation in vermehrtem Maße als bisher, das heißt endlich voll und ganz, die Kräfte und Impulse aus der Vergangenheit zuzuführen. Dies könnte nur durch ein Bekanntmachen der vielfältigen Archivgüter in kantonalen, kommunalen, klösterlichen und bundeseigenen Aktenlagern ausgelöst werden, denn nach dem Druck solcher trockener Archivführer und Archivinventare würde die historische Forschung unserer Fachleute und Liebhaber der Geschichte zu Stadt und Land und insbesondere auf den Universitäten aufs fruchtbarste angeregt. Als bald würden sich hernach die

Zeitungsleute und Rundfunksprecher um die Ergebnisse bemühen und sie durch Popularisierung unter das Volk bringen und so zum Gemeingut der öffentlichen Meinung machen.

Staatsarchivar Dr. Jenny, der schon im Jahre 1957 die breitere Öffentlichkeit und die Gelehrten durch sein umfangreiches Werk über das Bündner Archiv in landesgeschichtlicher Schau aufmerksam gemacht hat, schafft uns nun mit seinem Gesamtarchivplan diesen Wegweiser durch die mannigfaltigen Akten- und Bücherreihen des rätischen staatlichen Archivs. Diese zwei für unsere Landesgeschichte bedeutsamen Veröffentlichungen sind die Frucht einer sozusagen allumfassenden Erneuerung und Umgestaltung des staatlichen Archivwesens in Graubünden, indem sie die Quintessenz der Erkenntnisse über die bündnerische Landesgeschichte aus dem Blickwinkel der Archivschätze herauskristallisieren und anderseits, wie der Verfasser sicher mit Recht sagt, die langjährige «mit eiserner Energie und entschiedenem Einsatz» geplante und durchgeführte Neuordnung und Erschließung des Staatsarchivs ergeben. Als der verantwortliche Archivdirektor begnügte sich Dr. Jenny dabei nicht nur, uns die älteren, das heißt die historischen Archive der III Bünde (bis 1798), des Helvetischen Archivs (bis 1803), des Kantonalen Archivs (seit 1803) und der privaten Deposita inventarisch und durch Bestandes-, Übersichts- und Schlagwortregister zugänglich und auswertbar zu machen. Er will durch seinen Gesamtplan auch der dem Staatsarchiv aus der laufenden staatlichen Verwaltung der verschiedenen Departemente etappenweise zufließenden Aktenflut zum voraus Weg und Ziel zuweisen. In der Tat hat er durch seinen Gesamtarchivplan zugleich einen Registraturplan für die bündnerische Staatsverwaltung geschaffen. Es bleibe dahingestellt, ob dieses Unterfangen gelingt. Auf jeden Fall liegt damit ein kühner Versuch vor, dem man Voraussicht nicht absprechen kann, so sehr er sich auch noch durch die Erfahrung zu bewähren haben wird.

Zweifellos hat Dr. Jenny mit seinem Gesamtarchivplan eine breite Bresche geschlagen, um dem Forscher wie dem Verwaltungsmanne den Zugang zu den Quellen, das heißt zu den staatlichen Archiven Rätiens, zu ermöglichen. Es ist ihm und seinen unermüdlichen Mitarbeitern in entsagungsvoller Arbeit gelungen, aus den örtlich bedingten Voraussetzungen heraus das brauchbare Instrument für die Benützung der bündnerischen Geschichtszeugen zu schaffen. Ein solches Opus verdient den Dank der Historiker. Es regt uns an, Ähnliches zu wagen, alte Archive aufzuarbeiten und kommandes Archivgut, das noch in den staatlichen Verwaltungsabteilungen liegt, sinngemäß den historischen Beständen beizuordnen und anzuschließen.

Die Historikergenerationen des 19. Jahrhunderts haben in jahrzehntelanger Anstrengung opferwillig mit der Bearbeitung der älteren und neueren Abschiede der eidgenössischen Tagsatzungen ein monumentales Werk zustande gebracht, das uns allen noch heute, trotz verschiedener Lücken und Mängel, Respekt abnötigt. Es würde ein entschiedener Schritt in der Richtung auf eine allmählich gänzliche Erschließung des schweizerischen Archiv-

gutes bedeuten, wenn die gegenwärtige Generation sich aufraffen wollte, mit Hilfe des Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung die so dringend nötige Grundlagenforschung auf dem kulturpolitisch so wichtigen Gebiet der Archivkenntnis durch Herausgabe von Archivführern und Archivinventaren wieder aufzunehmen, voranzubringen und als Verpflichtung einer kommenden Generation weiterzugeben. Dr. Jenny hat uns mit seinem Werk einen Fingerzeig auf die Zukunft hin gemacht, den wir nicht unbeachtet lassen sollten. Es würde ein Akt der Weitsicht darstellen, wenn wir den Anreiz auf uns wirken ließen und durch ein derart monumentales, wenn auch nicht spektakuläres Unternehmen die Fundamente zu einer mit der Zeit sozusagen vollständigen Inventur der vorhandenen Quellen zur nationalen Geschichte legen würden.

Bern

Leonhard Haas

AUGUSTE TOUSSAINT, *Histoire de l'Océan Indien*. Pays d'outre-mer. VI^e série: Peuples et civilisations d'outre-mer. Paris, Presses Universitaires de France, 1961. In-8°, 286 p.

Der Versuch, den Indischen Ozean in den Mittelpunkt einer historischen Betrachtung zu rücken, erweist sich als fruchtbar. Die Darstellung wandelt nicht etwa in geopolitischen Bahnen, sondern berücksichtigt neben den wichtigsten politischen Ereignissen in den Ländern, die an diesen gewaltigen Ozean grenzen, vor allem Handel und Wirtschaft, für die der Indische Ozean der beherrschende Faktor war. Sehr eindrücklich und überzeugend belegt wird der Anteil des asiatischen Handels hervorgehoben, der auch lange nach dem Eindringen der Europäer in diesen Raum seine Selbständigkeit bewahrte und für das Wirtschaftsleben Asiens unentbehrlich war. Auch über die verschiedenen Schiffstypen und ihre Bedeutung für die Schifffahrt erfahren wir Wissenswertes.

Der Autor setzt sich fortwährend mit der maßgebenden Literatur — unter Anführung reicher Zitate — auseinander, und so gelingt ihm eine im allgemeinen wohlausgeglichene Darstellung, die von den Ägyptern bis zur Gegenwart reicht. Seine Vorliebe für die Geschieke der Maskarenen-Inseln erklärt sich daraus, daß der Verfasser auf Grund eigener Arbeiten hier besonders fundierte Kenntnisse besitzt, weniger aus der historischen Bedeutung dieser Inselgruppe. Nicht gerade glücklich ist die neueste Zeit behandelt, wo die Aufzählung historischer Ereignisse allzu zufällig wirkt.

Drei gute Karten, eine ausführliche Bibliographie, eine knappe Chronologie und ein Index der Personennamen ergänzen die als Ganzes sehr wert- und verdienstvolle Arbeit.

Basel

Eduard Sieber